## XXIII.

# Wechselfieber.

Tout le travail des hommes n'a encore rien produit de si assuré, que deux ou trois drogues, que les sauvages trouvent dans les bois.

TOURNEFORT.

Hartnäckige Wechselfieber, die der methodischen Behandlung widerstanden, sind oft einem unbedeutend scheinenden Volksmittel gewichen; daher eine Aufzählung dieser so mannigfaltigen Fiebermittel nicht ohne einigen Nutzen zu seyn scheint.

1) Ein Reisender theilte mir folgende sonderbare Kur mit, die ihn vom kalten Fieber befreite, nachdem er lange vergeblich Arzneien eingenommen hatte. Ein Quacksalber rieth ihm: einen lebendigen Frosch, dem die Haut abgezogen worden, auf die Handwurzel innen fest zu binden. Die Fieberanfälle seyen danach von Stunde an ausgeblieben.

2) Ein junger Mann wird vergebens am Wechselfieber behandelt und leidet an hartnäckiger Verstopfung. Eines Tages bekommt er ein unwiderstehliches Verlangen nach Häringen und Sardellen, die er früher nie

leiden mochte, und wird durch den Genuß derselben alsbald geheilt *).

3) Ein Anderer ißt in Ungarn eine tüchtige Portion Sauerkraut (chajdu - kaposzta), trinkt einen Rausch dazu und wird vom Wechselfieber befreit **).

4) Einige sind durch Schläge vom viertägigen Fieber befreit worden ***);

5) Andere durch Schrecken. Ein beherzter Mann, der lange Officier gewesen, fürchtete sich vor Ratten. Da er einst am viertägigen Fieber litt, kommt er in ein Zimmer und sieht in der Ecke eine Ratte sitzen, die, da sie nicht entfliehen konnte, auf ihn zulief, jedoch ohne ihn zu beißen. Er erschrack heftig und das Fieber verließ ihn ****).

6) Manche sind dadurch vom Fieber befreit wor-

---

*) Rust's Magazin. Bd. 19. 1825. S. 516.

**) S. die überaus anmuthige Geschichte: „Der Homöopath ohne es zu wissen", von Ellerich in der Ab. Zeit. April 1837.

***) Seneca De beneficiis L. VI. c. 8. — quomodo quorundam flagellis quartana discussa est, et metus repentinus animum in aliam curam avertendo suspectas horas fefellit.

****) Rob. Boyle some considerations touching the usefulness of experimental natural philosophy. Oxford. 1664. p. 218.

den, daß sie absichtlich, unversehens, ins Wasser geworfen wurden. Paré erzählt ein solches Beispiel. Ein Kranker wandert am Ufer eines Stroms und wird von einem Freunde, der ihn begleitet, absichtlich (er wußte, daß jener schwimmen konnte und war selbst ein guter Schwimmer) hineingestoßen. Von dem Augenblick an hörte das Fieber auf.

7) Q. Fabius Maximus, der am viertägigen Fieber litt, genas in der Hitze einer Schlacht an der Isar *).

8) Starke Körperbewegung wurde in den ältesten Zeiten schon als Heilmittel des kalten Fiebers angesehen. Ein neueres Beispiel ihrer guten Wirkung erzählt Oehlenschläger. „Unser dänischer Bediente „hat ein Paar Anfälle vom kalten Fieber gehabt, ist „es aber los geworden, indem er, einem Besessenen „gleich, auf den Boulewards umherrannte. Ein Arzt, „den wir ihm in den ersten Tagen hielten, ließ ihn „ein halbes Anker lauwarmes Wasser mit Citronen„scheiben trinken" **).

---

*) Plinius H. n. VII. c. 51

**) Oehlenschläger's Briefe in die Heimath auf einer Reise durch Deutschland und Frankreich. A. d. Dänischen von Lotz. 1820. S. 215.

9) Celsus, der zur Kur des Quartanfiebers fast nur diätetische Mittel: wie warme Bäder, Frictionen und Weintrinken, angiebt *), empfiehlt auch starke Motion, besonders in der Zeit, wo der Anfall einzutreten pflege **).

10) In Gegenden Südamerika's, wo Wechselfieber endemisch sind, sieht man viel Bewegung und eine halbe Bouteille alten Madeira für die besten Schutzmittel gegen die Krankheit an.

11) Um sich von den bösartigen Wechselfiebern ungesunder Gegenden, in denen sie einheimisch sind, zu befreien, bleibt oft nichts übrig, als auf eine Zeitlang die Himmelsgegend mit einem gesunderen Klima zu vertauschen. Die Engländer, welche in Ostindien von bösartigen Wechselfiebern befallen werden, gehen auf einige Zeit ans Cap der guten Hoffnung ***).

12) Die Alten ließen Oel stark einreiben. In

---

*) „In ejusmodi valetudine medicamenta sunt oleum, frictio, exercitatio, cibus, vinum. L. III. c. 15.

**) Quo die vero febrim exspectabit, ante surgere et exerceri dareque operam oportet, ut in ipsam exercitationem tempus febris incurrat: sic enim saepe illa discutitur. ib.

***) S. Reginald Hebes (Lord Bishop of Calcutta) Narrative of a journey through the upper provinces of India. Ed. IV. Vol. II. Lond. 1829. p. 162.

neuern Zeiten hat man dagegen Friktionen, mittelst eines, in Weingeist getauchten, wollenen Tuchs, eine halbe Stunde lang über den ganzen Körper, vor dem Paroxysmus, zu machen, angerathen *).

13) Auch das Eintauchen in die See hat man in neuern Zeiten in England wieder versucht, und bei zwei hartnäckigen Tertianfiebern hülfreich gefunden. Es wurde bei den ersten Symptomen des Frostes angewandt, darauf die Kranken trocken gerieben und ins Bett gelegt **). Das Mittel ist auch in Persien gebräuchlich ***).

14) Warme Bäder, die Celsus besonders empfiehlt, werden noch jetzt zur Kur benutzt. Man läßt Thymian, Kamillen und andere aromatische Pflanzen im Wasser abkochen.

15) Rosenstein's warme Bähungen bestehen in einem wollenen Tuche, welches in heißen Essig und Butter getaucht, ausgedrückt und kurz vor dem Frostanfall auf den Magen gelegt wird ****).

---

*) Acta reg. soc. med. Havn. Vol. II. De frictionum usu in febrib. interm.

**) Med. chir. Zeit. 1819. Bd. 4. S. 91.

***) Chardin voy. en Perse. Amsterd. 1735. T. III.

****) Kinderkrankh. 1798. S. 480.

16) Um den erstarrenden Fieberfrost früher zu heben, Wärme und Leben zurückzurufen, läßt man eine Blase, mit heißem Wasser oder Wein gefüllt, auf die Magengegend legen; oder

17) Compressen, mit warmem Branntwein angefeuchtet; oder

18) Die Milz eines frisch geschlachteten Thiers auflegen.

19) Das Fiebermittel der nordamerikanischen Indianer besteht in Erregung profuser Schweiße durch ihre Schwitzhütten oder Schwitzofen.

20) In heißen Tropenländern vergraben sich Fieberkranke in den heißen Sand, um zu schwitzen, und tauchen gleich darauf in einem Flusse oder in der See unter *).

21) In der Gegend von Rom setzen sich die Landleute, wenn sie am kalten Fieber leiden, vor dem Eintritt des Paroxysmus, der heißen Sonne aus, in der Absicht, den Anfall dadurch gelinder zu machen, oder ihm ganz zu entgehen.

22) Chladni befreite sich durch festes Umlegen

---

*) B. Moseley a treatise on tropical diseases. Ed. 4. p. 72.

von Bändern um die Extremitäten, vom kalten Fieber *).

23) Die Anlegung von Torniquets an die Gliedmaßen, beim Eintritt des Frostes, fanden Kellie, van Geuns und Andere nützlich **).

Als Hausmittel gegen kalte Fieber sind ferner starke Hautreize, die gewöhnlich auf die Handwurzeln, da wo man den Puls fühlt, angebracht werden, gebräuchlich. Man wendet sie einige Stunden, oder kürzer, vor dem Eintritt des Frostes an, den sie dann oft verhüten. Sie erregen Schmerz, Hitze und Schweiß, wodurch zuweilen schon der nächste Fieberanfall vermindert oder auch ganz gehoben werden soll. Dahin gehören:

24) Senfmehl und Essig;

25) Zerquetschter Knoblauch.

26) In Persien bedient man sich in dieser Absicht eines Pflasters aus dem Fett der Schafschwänze, Zimmt, Nelken und Cardamomen, welches auf die Stirne, den Magen und die Füße gelegt wird (Chardin).

27) Schießpulver, mit etwas Essig zu einem Brey

---

*) Hufeland's Journ. Febr. 1816.

**) van Baerle Diss. de valde multiplici febr. interm. curatione. Utrecht 1809.

gemacht, auf Leinwand gestrichen, um den linken Ringfinger fest zu binden (Franz. V. M.).

28) Ein Loth Sauerteig, mit ½ Loth Weihrauch und Essig vermischt, auf beide Handwurzeln, 3 Stunden vor dem Eintritt des Fiebers, zu binden *).

29) Ruß, Salbeiblätter, Eyweiß und Knoblauch.

30) Frische, innere grüne Rinde von Hollunderzweigen, geschabt.

31) Zerquetschte Spinnen und Taback (Engl. V. M.) **).

32) Ein hartgesottenes, noch heißes, durchschnittenes Ey;

33) Mauerpfeffer, mit Essig und Salz.

34) Frisches, zerquetschtes Kraut des giftigen Hahnenfußes (**Ranunculus acris** und **flammula**) ***).

35) Ingwer, Ofenruß, Salz und Eydotter;

---

*) Jo. v. Beverwyck Allgem. Arzeney. Frankf. 1674. fol. S. 279.

**) James Lind Essay on diseases incidental to Europeans in hot climates. Lond. 1768. p. 297.

***) Murray Apparat. med. T. 3. p. 86. Weder dieses, noch andere blasenziehende s. g. Epicarpia, die unter den ältern Fiebermitteln eine so große Rolle spielen, dürfen über einige Stunden liegen bleiben, weil sie sonst tiefe Entzündung, selbst Brand, erregen können.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-135012-p0284-1

36) Pfeffer, Spinnweben, Ruß und Terpentin;

37) Geschnittener Taback und saures, zerriebenes Brod mit Essig angefeuchtet (Rosenstein).

38) Zerquetschte Blätter des Hauslauchs (**Sempervivum tectorum**).

39) *Frische Blätter des Schöllkrauts* (**Chelid. m.**), *mit Salz und Essig* (Dänisches V. M.) *).

40) Korinthen, Hopfen und Seesalz zusammen gestoßen **).

41) Bocksgeranium, Blumen der Caltha, Hollunderblätter, Salbei, Raute mit Salz und Wein (Französ. V. M.).

42) Bauernsenf (**Thlaspi arvense**) und Wegerich-Blätter mit Essig (Felix Plater).

43) Schwarzbrod in Weinessig getaucht (Ders.).

44) Kaminruß und Terpentin (Engl. V. M.).

---

*) Thom. Bartholinus De med. Danorum domestica. Hafn. 1666. p. 147.

**) R. Boyle a. a. O. S. 210. „J myself was strangely cured of a violent quotidiana, which all the wondered method of physic had not so much as abated, by applying to my wrists a mixture of two handfuls of bay salt, the freshest hops and blew currants.“

45) Schwarze Seife, Schießpulver, Taback und Branntwein zu gleichen Theilen *).

46) Gartenraute, 2 Unzen, und Senf, 2 Unzen, zusammen gestoßen **).

47) Dicke Scheiben der frischen Wurzel der Seeblume (Nymphaea alba) auf die Fußsohlen.

48) Schafgarben in einem leinenen Beutel, gewärmt, auf die Herzgrube und die Füße zu legen (Engl. V. M.).

Unter den innerlichen Fiebermitteln, die meistens alle kurz vor dem Frostanfall einzunehmen sind, können folgende als Volksmittel angesehen werden:

49) Eine Tasse starken Kaffee mit Rum ***).

50) Ein Glas starken Wein, Branntwein oder Punsch vor dem Anfall zu trinken.

51) Dreißig Pfefferkörner, mit einem Glase Rum eingenommen, befreiten einen deutschen Officier, der, kurz nach dem Rückzug aus Rußland im Jahr 1812, am kalten Fieber litt, von fernern Anfällen.

---

*) Lower a. a. O. S. 30.

**) Ant. de Haen Rat. med. P. XI. 1767. p. 66 u. 71. „An revera omnia haec epicarpia febrium interm. absolvere curationem? — Videtur haud contemnenda ea esse irritatio.“

***) Horn's Archiv 1812. Bd. 1. S. 512.

52) Der Pfeffer (**Piper nigrum**), längst als Volksmittel gebräuchlich, wurde in neuern Zeiten besonders vom **Dr. Ludw. Frank** in Parma wieder empfohlen. Frank hat damit allein viele Wechselfieberkranke schnell geheilt, indem er 10 bis 16 Pfefferkörner zweimal täglich nehmen ließ. Das Fieber blieb meistens schon den 5ten oder 6ten Tag aus *).

53) Gleiche Theile Kornbranntwein und Citronensaft vertrieben einem zehnjährigen Mädchen ein Tertianfieber, das der methodischen Behandlung durch Brechmittel (**Caryophyllata**) und ähnliche Arzneimittel widerstanden **).

54) Ein Viertel Nößel Wachholderbranntwein, mit einem Theelöffel voll Pfeffer, vor dem Frost zu trinken (Engl. V. M.) ***).

55) Eine zerriebene große Muskatnuß, oder

56) Zwei Quenten Schwefel, oder:

---

*) Med. chir. Zeitung 1821. Bd. 1. S. 144. — Die neueste Bestätigung des Nutzens dieses einfachen Mittels durch drei verschiedene Aerzte s. m. in Rust's Magaz. 1824. Bd. 16. S. 116.

**) de Meza Obs. circa quorundam medicaminum partim contemtorum etc. bonos effectus; in Actis reg. soc. med. Havn. Vol. III. 1792. p. 392.

***) Lind a. a. O.

57) Austerschaalenpulver, in einem Glase Branntwein zu trinken *).

58) Fünf bis sechs Tropfen Wachholderöl mit Branntwein **).

59) Krummholzöl (ol. Pini) mit Branntwein.

60) Frisches Eygelb in einem halben Schoppen weißen Wein gerührt (Französ. V. M.).

61) Ein Eßlöffel voll Saft von Hauslauch mit Wein;

62) Ein Eßlöffel voll Terpentinöl;

63) Vier Eßlöffel Rautensaft;

64) Starke Abkochung des Pfeffermünzkrauts in Milch;

65) Heißer Aufguß von Bier auf Meerrettig;

66) Lichtschnuppen mit Muskatnuß (Engl. V.) ***).

67) Eine Abkochung von Cornus florida (Amerik. V. M.) ****).

---

*) Hengstmann praes. Heister Diss. de medicamentis Germaniae indigenis, Germanis sufficientibus 1730. 4. p. 13.

**) Lange de remed. Brunsw. domest. p. 123.

***) Lind a. a. O.

****) Chapman Philadelphia Journ. of the med. and ph. sciences. Vol. III. 1822.

68) Zerstoßener Lauch (porrum) mit Branntwein (Dän. V. M.) *).

69) Essig, worin ein Ey, bis es schwarz geworden, gelegen hat (Dän. V. M.).

70) Seewasser, als Brech- und Purgirmittel **).

Alle die genannten Mittel werden vor dem Frostanfall eingenommen. Während des Paroxysmus selbst passen sie nicht. Alles, was da der Kranke in gewöhnlichen Fällen nöthig hat, ist warmer Thee während des Frostes, und Zuckerwasser oder Limonade während der nachfolgenden Fieberhitze. — Es sind jetzt noch die Mittel zu nennen, welche in den guten oder fieberfreien Tagen empfohlen werden.

71) In Gegenden, wo kalte Fieber endemisch sind, scheint der mäßige Genuß des Branntweins als **Prophylacticum** zu wirken. Um sich gegen das, in manchen Gegenden von Brasilien einheimische Fieber zu schützen, soll Branntwein durchaus nöthig seyn ***).

---

*) Bartholin l. c. p. 144.

**) „Prodest et potus, sed mulsus, Doridis humor" Q. S. Samonici de med. praec. saluberrima. v. 913.

***) Max, Prinz zu Wied-Neuwied, Reise nach Brasilien. Bd. I. Frankf. 1820. S. 320.

72) Starker Kaffee mit Citronensaft in den guten Tagen Morgens nüchtern zu trinken *).

73) Abkochung von ungebranntem Kaffee. Man läßt zwei Loth grüne Kaffeebohnen mit einem Pfunde Wasser bis auf die Hälfte einkochen und alle Stunden zwei Eßlöffel voll davon nehmen **).

74) Fünf geschälte Pfirsichkerne alle Morgen zu essen ***).

75) Fünf bis acht bittere Mandeln, für einen Erwachsenen, Morgens nüchtern ****), oder auch dreimal des Tages, klein gestoßen oder gekaut. Bei 12 Kranken hat sich das Fieber darnach schnell verloren †).

76) Gepulverte Lorbeeren, zu einer Quente dreimal des Tags (Engl. M.).

77) Kalter, wässriger Aufguß auf Ignatsbohnen ††).

78) Eichenmistel, die ganze getrocknete Pflanze

---

*) Fritze med. Annalen. I. 322.
**) Med. chir. Zeitung 1822. IV. S. 168.
***) W. Trnka Historia febr. intermittent. Vol. I. Vindob. 1775.
****) Hufeland's Journ. 1809. VIII. 111. und Salzb. med. chir. Zeitung 1818. S. 147.
†) Rust's Magaz. 1826. S. 392.
††) Salzburger med. chir. Zeitung 1817. II. S. 107.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-135012-p0290-7 DFG

von **Viscum album**, gepulvert, zu ½ Quente dreimal des Tags.

79) Die innere Ulmenrinde;

80) Die Rinde der Wurzeln des Schwarzdorns, in Pulver, zu einer Quente dreimal des Tages.

81) Eine halbe Unze Senf in einem halben Nöffel Wachholderbranntwein, drei Morgen nach einander (Engl. V. M.).

82) Drei Blumen der Zeitlose (**Colchicum autumnale**) zu essen (Provencal. V. M.) *).

83) Blätter von **Eupatorium perfoliatum**, in Pulver und Aufguß (Nordamerik. M.) **).

84) Blätter des Oelbaums (**Olea europaea**).

85) **Artemisia coerulescens** wird ein herrliches Fiebermittel genannt. Die Pflanze wächst an den Seeküsten Italiens ***).

86) Birkenrinde mit Branntwein aufgegossen (Russ. V. M.).

87) Wermuth und Bitterklee, in wässrigem oder spirituosem Aufguß.

---

*) Journal de pharmacie 1817. p. 221.

**) ib. 1815. p. 520.

***) Bulletin de pharmacie 1813. p. 338.

88) Granatapfelschaale, als Chinasurrogat *).

89) Die Zwiebeln der weißen Lilie (Kortum).

90) Die Rinde der Traubenkirsche (Prunus Padus) (Lejeune).

91) Ein saturirtes Decoct der getrockneten Löwenzahnwurzel,

92) des Calmus, und

93) der Rinde des Tulpenbaums wurde in der Zeit der Continentalsperre und des hohen Preises der Chinarinde, allen anderen Surrogaten im Wiener allgemeinen Krankenhause vorgezogen **). Sie gehört, d. h. die Rinde der Wurzel, zu den Fiebermitteln der N.Amerikanischen Indianer ***).

94) Kamillenblumen, unter den deutschen Volksarzneimitteln das allergebräuchlichste und erste, zog F. Hoffmann im Wechselfieber selbst der China vor. Er ließ sie, gepulvert, dreimal des Tags zu einer Quente, in den fieberfreien Tagen nehmen.

---

*) J. Rehmann Beschreib. einer Tibetanischen Handapotheke. St. Petersburg 1811. S. 34.

**) Val. ab Hildenbrand Ratio medendi. P. II. Viennae 1814. p. 196.

***) Loskiel Gesch. der Mission der evangel. Brüder unter den Indianern von N.Amerika. Barby 1789. S. 147.

95) Wandflechte (**Lichen parietinus**).

96) Rinde des Perückenbaums (**Rhus cotinus**) (Ungar. M.) *).

97) Wurzeln des Schöllkrauts, in Pulver, zu einer Quente (Niedersächs. V. M.) **).

98) Blätter der Stecheiche (**Ilex aquifolium**) in Pulver ***). Die antifebrilische Wirkung dieses Mittels bestätigt sich immer mehr.

99) **Lycopus europaeus** (Italien. M.) †).

100) Steinkresse (**Lepidium ruderale**) in Thee, wovon Morgens und Abends einige Tassen genommen werden (Russ. V. M.) ††).

101) Bittere Mandelmilch, von ein bis zwei Quenten bittern Mandeln, vor dem Fieberanfall zu nehmen. Den Nutzen des Mittels bestätigt K. Mylius in Petersburg.

102) **Centaurea calcitrapa.** Zwei Hände voll werden mit rothem Wein gekocht und davon 3 bis 4 Tassen voll, im Anfang des Paroxysmus, gegeben (Französ. M.).

---

*) m. Nachr. von Wien. 1817. S. 25.
**) Lange tentamen etc. p. 126.
***) Gmelin Flora Badens. I. 378.
†) Med. chir. Zeitung 1820. II. 317.
††) Russ. Samml. ꝛc. Bd. II. Heft 4. S. 660.

103) Die bittere gelbe Haut, welche die Wallnußkerne überzieht, in Pulver (Französ. V. M.) *).

104) Ein Pulver aus gleichen Theilen Muskatnuß, Alaun und Kochsalz jeden Morgen genommen, hatte in einem Fall so günstige Wirkung, daß die dritte Portion nicht nöthig war (Dän. M.) **).

105) Saturirte Auflösung von Bouillontafeln in heißem Wasser ***).

106) Eyweiß von drei frischen Eyern, in lauem Wasser und etwas Zucker verrührt, vor dem Anfall zu nehmen †).

107) Getrocknete Krystalllinsen aus Rindsaugen, zu $^1/_2$ Unze auf 4 Unzen Wasser ††).

108) Spinneweben, durch Klopfen auf einem Rohrstuhl gereinigt, mit Butter klein gehackt und auf Brod gestrichen, zu verzehren. 30 bis 40 Gran sollen oft hinreichend gewesen seyn, nach ein- oder zweima-

---

*) Bullet. des sc. med. T. 2. p. 376.

**) Act. reg. soc. med. Havn. III. p. 249.

***) Séguin Obs. sur l'usage de la gélatine animale dans les f. interm. S. Rec. period. T. 19. 336.

†) Derſ.

††) Thilow in Allgem. med. Annalen 1816.

liger Anwendung, hartnäckige Fieber zu vertreiben (Faust) *).

109) Die gedörrte innere Haut aus dem Hühnermagen, gepulvert, Morgens in einem Glase starken Wein einzunehmen.

110) Calcinirte Schnecken, mit sammt dem Thier, in Pulver (Wiener V. M.).

111) Zu den einfachen, nicht pharmaceutischen Fiebermitteln, die in neuern Zeiten vielfach gerühmt sind, gehört auch die gepulverte Holzkohle. Man läßt davon in der Apyrexie alle ein bis zwei Stunden eine Quente nehmen, und soll oft nur zwei Unzen zur Vertreibung der Anfälle nöthig haben. Das Mittel scheint aus Sicilien abzustammen, wo, nach neuern Nachrichten, 105 Fieberkranke, ohne einen Arzt zu Hülfe zu rufen, sich damit vom Fieber befreit haben sollen **).

112) Zuletzt werden noch eine Menge verschiedenartiger Substanzen, wie gepulverte Sägespähne, Fluß-

*) Ein neueres Beispiel von ihrer guten Wirkung s. in Rust's Magaz. Bd. 19. 1825. S. 516. — Nach N. Chapman's Elem. of therap. Vol. II. p. 230. brauchen auch die Indianer in Nord-Carolina Spinnweben mit Erfolg gegen Wechselfieber.

**) Journal de pharmacie 1815. p. 217. — Horn's Archiv 1815. S. 169. — Med. chir. Zeitung 1818. II. S. 243.

sand, Silberfeilspähne *), Ziegelsteinmehl, Hunde-, Sperlings-, Gänsekoth, Tischlerleim ꝛc., als Fiebermittel gebraucht. Alle diese Dinge scheinen durch ihre nauseose, den Magen belästigende Eigenschaft in der That zuweilen antifebrilisch zu wirken.

113) Gegen die Vergrößerung der Milz, nach Wechselfiebern, soll man die Milzgegend mit Löschpapier, welches in Butter getränkt ist, bedecken, und zwei- bis dreimal des Tags mit Ruthen, eine viertel bis halbe Stunde lang, klopfen (Italien. V. M.) **).

114) **Fabricius ab Aquapendente** erzählt: er habe einen Mann von **scirrhus lienis** befreit durch den fortgesetzten Gebrauch mit Kalkwasser angefeuchteter Badeschwämme, die auf die geschwollenen Theile ausgedrückt und auf der Milzgegend getragen wurden ***).

115) **Stipites Cocculi crispi** als bitteres Mittel gegen Wechselfieber mit Anschoppung der Leber und Milz (Javan. M.) ****).

---

*) Hufeland's Journ. 1827. Heft IV.

**) J. Frank Prax. I. p. 86 etc. nennt das Mittel: „remedium in Italia vulgare atque interdum praestantissimum."

***) Rob. Boyle some consid. etc. p. 209.

****) Waitz Prakt. Bem. über einige Javan. Arzneim. A. d. Holländ. von Fischer. 1829.